

Δ Φ χ ς X Ψ

Fabrizio Moser

Δ Φ χ ς X Ψ

Subjekt – Objekt – Intersubjektivität

Λ Σ Ω Ε Φ Δ

Π

Eine Untersuchung zur erkenntnistheoretischen Subjekt-Objekt-Dialektik Hegels und Adornos mit einem Ausblick auf das Intersubjektivitätsparadigma Habermas'

μ λ ῆ ù Δ ρ π ψ ξ τ ι

Δ Φ χ ς φ X_χ Ψ_ω à ι

Δ Φ χ ς X Ψ

Peter Lang

φ κ ò ι τ

Moser Fabrizio

Subjekt-Objekt-Intersubjektivität

Als Erstes werde ich mich mit der Position Hegels auseinandersetzen, der in der Erkenntnistheorie als klassischer Subjektphilosoph gilt (I). Da jedoch Hegels Ansatz, indem er die soziale Dimension der Erkenntnis berücksichtigt, bereits weit über eine rein bewusstseinsphilosophische Subjekttheorie hinausweist, wird dem Phänomen der Intersubjektivität schon im ersten Teil meiner Untersuchung eine wesentliche Rolle zukommen. Interessanterweise wird durch den Einbezug der sozialen Dimension der Erkenntnis auch die künstliche Disziplinengrenze zwischen theoretischer und praktischer Philosophie gesprengt, wobei das Prinzip der Anerkennung eine Art Brückenfunktion zwischen den beiden Bereichen übernimmt. Hegels Phänomenologie der Erkenntnis terminiert jedoch letztlich trotz allseiner Bemühungen in einer subjektivistischen Philosophie. Die Dialektik von Subjekt und Objekt wird im absoluten Wissen einseitig zugunsten einer subjektiven Rationalität aufgelöst. Dabei bleiben die Momente des singulären Objekts und der kommunikativen Intersubjektivität unterbelichtet.

In einem zweiten Schritt beschäftige ich mich deshalb mit der negativistischen Erkenntnistheorie Adornos (II), die der eigenen Intention zufolge eine Gegenposition zu Hegel bildet, in meinen Augen jedoch eher als Korrektiv oder Ergänzung verstanden werden sollte. Während Hegel glaubt, in der Welt manifestiere sich Subjektivität dinghaft und deshalb sei die höchste Erkenntnis eine subjektive, verwirft Adorno solche Vorstellungen als illegitime Herrschaft des Subjekts. Ihm geht es in seiner Philosophie wesentlich um eine Rehabilitierung des Objekts, das durch die Erkenntnis in seiner Individualität und Singularität zu verstehen wäre. Entgegen einer subsumtionslogischen Vernunft, die sich bloss an der quantitativen Dimension der Gegenstände orientiert, sollte wahrhaftige Erkenntnis sich der Qualität der Objekte gewahr werden. Dabei spielt die Liebe – interessanterweise ein Topos des jungen Hegels – und mit ihr die mimetische Herangehensweise an die Gegenstände eine wesentliche Rolle für die unverstellte Erkenntnis. Mit dem erkenntnistheoretischen Methodenideal der Konstellation glaubt Adorno eine Lösung für die Aporien der Subjekt-Objekt-Dialektik der Erkenntnis gefunden zu haben. Es fällt jedoch auf, dass Adornos Theorie bezüglich der inter-subjektiven Dimension der Erkenntnis und insbesondere hinsichtlich der Möglichkeit einer kommunikativen Rationalität blinde Fleckenaufweist.

In einem dritten und letzten Teil wird daher die Theorie Habermas' als intersubjektivistische, kommunikationstheoretische Weiterführung der Ador-

noschen Philosophie thematisiert (III). Habermas zieht aus den Gedanken Hegels und Adornos den Schluss, die Dialektik von Subjekt und Objekt der Erkenntnis lasse sich auf keine der beiden Seiten befriedigend auflösen. Allein die Transzendierung dieser Dialektik bezüglich des Standpunkts der Inter-subjektivität und somit der Übergang von einem bewusstseinsphilosophischen zu einem kommunikationstheoretischen Paradigma ist in der Lage, eine Lösung der bestehenden Aporie zu liefern. Habermas' Theorie soll jedoch keineswegs als Königsweg der Erkenntnistheorie dargestellt werden, sondern weist ebenso wie die beiden anderen Philosophien Mängel auf, die ganz zum Schluss kurz angesprochen werden.

Obwohl die Bewegung von Hegel über Adorno zu Habermas einer gewissen Entwicklungslogik folgt, scheint mir die letzte Theorie nicht automatisch besser oder wertvoller zu sein als die anderen beiden. Vielmehr liefert in der Trias von Hegel, Adorno und Habermas jeder Denker an jenen Stellen gewisse originelle Erkenntnisse, wo die Theorien der beiden anderen sprachlos bleiben. Eine produktive Verknüpfung der drei Ansätze könnte meines Erachtens den Weg ebnen, „Erkenntnis“ neu zu denken und die erkenntnistheoretische Diskussion in sinnvoller Weise bereichern.